

Merseburger Zeitung

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Wochenbeilagen: „Bilder der Woche“, „Spottstroh“, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Befehlsgeld, durch Boten Nr. 2, frei Haus monatlich erscheint wochentags nachmittags. Einzelnummern 10 Pf. Sonntagsblätter 20 Pf. Geschäftsstelle: Pöhlertstr. 4 (Hauptstraße) und Gothastraße 38. — Im Falle späterer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Auslieferung.



Anzeigenpreis: für den 8 gepalteten Millimeterraum 7 Pfg. im Restemerkblatt 28 Pfg. für 5000 Zeichen und Nachrechnungen 21 Pfg. Aufschlag für Anzeigenarten erhöht. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Merseburg. Anzeigenfrist 14 Uhr vormittags. — Für unerbettete Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16564. Fernsprecher 1007/101.

Nr. 138

Dienstag, den 16. Juni 1925

165. Jahrgang

Englands bedrohter Imperialismus.

Der Kampf um den Orient gegen Japan und den Westen.

London, 15. Juni. Alle Nachrichten aus China lassen erkennen, daß die Bewegung ein ausgeprägtes antijapanisches Charakter annimmt, und daß seit den dankbarer Vorfällen die Ereignisse besonders in Szechuan gewachsen ist, wo Manifeste und Handverträge mit den Chinesen gemeinliche Ende machen. General Tseng vertritt offen den Krieg gegen England.

Die schwache Neutralitätspolitik, die dem diplomatisch an, indem sie England für das dankbarer Universitäten verantwortlich macht. Der Handel in Szechuan ist durch den bereits zweijährigen Zustand erlahmt, der eine Verteilung Chinesen umfaßt. Auch Szechuan wird schon immer in Mitleidenschaft gezogen. Die Lage der Weißen Kräfte ist nach dem Siege der roten Armee für so gefährdet, daß Frauen und Kinder nach Szechuan gebracht wurden. Die Arbeiter verfügen über reichliche Geldmittel, die aus den chinesischen Kolonien in Australien und selbst von den englischen Gewerkschaften eintreffen, in deren Namen der Generalrat des Gewerkschaftsverbandes ein schwaches Wohlstandesprogramm landete.

Der Korrespondent der „Daily News“ in Peking will von Heilbrunn aus Sibirien erklären haben, daß von dort große Mengen Waffen und Munition, insbesondere Maschinengewehre, nach China geschickt wurden. Die Sowjets erklärten offen, daß sie den Chinesen nach Maßgabe ihrer Mittel helfen wollten. Die Waffen, die nach China geschickt wurden, seien hauptsächlich für den General Tseng-Hu-Fiang bestimmt.

Die Ausnahme der Untrastadialen Organe verlangen die Blätter ein energisches Vorgehen der Mächte in China. Jeder Versuch, Verhandlungen anzuknüpfen, und den außerirdischen Elementen das geringste Entgegenkommen zu bewilligen, müßte die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Die „Times“ legen in ihrem heutigen Leitartikel dar, daß die gegen die Fremden gerichteten Aufstände nicht nur in China überall zunehmen, sondern daß auch den malaisischen Staaten, aus Siam und den holländischen Kolonien, nämlich bedenkliche Berichte eintreffen. Man müßte mit einem allgemeinen Aufstand des Orients gegen Japan und den Westen rechnen, wenn nicht schnell etwas geschehe. Was aber dieses etwas sein soll, sagen die „Times“ nicht.

Ueber die Ursache der Ereignisse sagt das Blatt, man müsse vorläufig dabei bleiben, daß alles auf bolschewistischen Einfluß zurückzuführen sei. Die offiziellen Stellen teilen diesen Standpunkt vollkommen, aber andere Kenner der Verhältnisse im Orient vertreten davon, alles den Bolschewisten in die Schuhe zu schieben. Man made andererseits die schlechten Arbeitsverhältnisse in Szechuan für die Unruhen verantwortlich, und diese seien sicherlich erheblich, insbesondere was die Aderarbeit in den Eisenminen und japanischen Fabriken betreffe. Der frühere „Times“-Korrespondent in China, Sir John Jordan, der später einen bedeutenden Posten bei der Zentralregierung in Peking hatte, und zu den besten Kennern der Verhältnisse in China gerechnet werden muß, richtet an die „Times“ ein Schreiben, worin er u. a. ausführt, daß seiner Meinung nach die Unruhen auf wirtschaftliche Faktoren zurückzuführen seien. Seit fünf Jahren bestanden hier, der bereits fast dreißig Jahren bestanden hätten.

Wohlfühlens und Japan an die chinesische Regierung.

Paris, 16. Juni. Die englische Warnungsnote an China enthält, wie London gemeldet wird, folgende drei Hauptbestimmungen:
1. Die englischen Soldaten haben sich nicht zu bewegen, die Leben von der wütenden Menge befreit zu werden.
2. Großbritannien hat keine Subventionen erwirren, sondern stets im Einvernehmen mit den anderen Mächten gehandelt.
3. Die chinesischen Behörden übernehmen eine schwere Verantwortung, wenn sie nicht alles tun, was in ihren Kräften steht.

Die Offensiv der Rifkabylen.

Paris, 15. Juni. Wie von marokkanischen Kriegsschauplatz gemeldet wird, sind an der ganzen Front erbitterte Kämpfe entbrannt. Die Streitkräfte Abd el Krims sind überall zum Angriff vorgegangen und verdrängen die spanischen Linien in der Nähe von Benihasmar zum Durchbrechen. Die Lage der Franzosen soll besonders bei Tanaout äußerst beunruhigend sein. Die Truppen werden hier von den Höhen aus beschossen und sollen sich nach den neuesten Berichten bereits teilweise zurückgezogen haben.

Caillaux erregt Verärgerung.

Paris, 15. Juni. Caillaux hat am Sonntag in Beauvais auf einem Banquet der republikanischen Jugendverbände eine Rede gehalten, zu der die Abendblätter bereits verschiedene Stellen zitiert haben. Die Rede hat allgemein entzündet, weil Caillaux außer der Verständigung von Steuererhöhungen keine Ausführungen machte. Bemängelt wird, daß er zu der von den Sozialisten vorgeschlagenen 10prozentigen Kapitalabgabe keine Stellung nahm. „Intransigant“ behauptet die offizielle Unfähigkeit des Finanzministers.

richt, um den fremdenfeindlichen Stungebungen ein Ende zu machen.

Die japanische Note, die der japanische Vertreter in Peking dem Ministerium des Auswärtigen überreicht hat, fordert die chinesische Regierung auf, unterzüglich Maßnahmen zu ergreifen, damit eine Wiederholung der Zwischenfälle von Szechuan vermieden wird. In allen Städten, wo fremdenfeindliche Bewegungen zum Ausdruck kamen, haben die europäischen Mächte Vorkehrungsmaßnahmen zum Schutze ihrer Untertanen ergreifen. In Peking werden sämtliche Zugänge zum Legationsviertel mit Stacheldrahtschranken verbarrikadiert und von Wachmannschaften bewacht. Englische Kriegsschiffe sind im Hafen von Hongkong eingetroffen. Die Wiederholung von Szechuan durch die regulären Truppen hat zu einem schweren Blutbad geführt. Die Mannschaften wurden zu Hunderten zu Tode gemartert. Viele Soldaten wurden bei lebendigem Leibe im Saalraum des Kaisers erdrosselt.

Die chinesische Regierung hat den Vertretern der ausländischen Mächte mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, ihre finanziellen Verpflichtungen am 25. Juni zu erfüllen.

Die Kämpfe um Kanton.

Russische Offiziere als Führer.

Paris, 15. Juni. Nach einer Meldung des „Zeit Parisien“ aus Hongkong sind die Kämpfe um Kanton in der Stadt. Die wurden bei ihrem Beginn von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Sieg der Kantontruppen wird auf die Tatsache zurückgeführt, daß sie

von russischen Offizieren geführt wurden. Auf der kantonischen des Flusses befinden sich 10 000 Mann; ihr Übergang ist eine rote Halbinsel. Einige Plünderer wurden von den Siegern erschossen. Man fürchtet, daß nach diesem leichten Sieg der bolschewistischen Soldaten die Erleichterung gegen die Ausländer noch folgen wird.

General Tseng hat nach einer Meldung aus Peking in einem Interview erklärt, daß er im Falle eines Krieges mit Großbritannien als erster ins Feld ziehen würde. China, so sagte er, habe nichts von Großbritannien zu befürchten, das zwar eine starke Marine besitze, aber nur über ein kleines Landvermögen verfüge.

China-Debatte im Unterhaus.

London, 15. Juni. Im Unterhaus kamen heute u. a. die Ereignisse in China zur Sprache. Ein liberale Abgeordnete gab dem Ministerium Ausdruck, daß die Ursachen der gegenwärtigen Unruhen die Hungerlöhne seien, die den chinesischen Arbeitern in den englischen Fabriken gezahlt würden. Außerdem würden Kinder in diesen Untertarnungen zu Zwangsarbeiten angehalten. Der parlamentarische Sekretär Samuel erklärte im Namen der Regierung, daß Großbritannien bereits alle Anstrengungen mache und auch weiterhin alle machen werde, um diese Situation in den englischen Konzeptionen zu verbessern. In Verantwortung einer Erklärung eines konservativen Abgeordneten fügte Samuel hinzu, England verfolge gegenwärtig in China keine besonderen politischen Ziele, sondern müsse mit allen anderen Großmächten dieselbe Politik betreiben. Das beste Mittel für die gegenwärtige Situation sei die rasche Aufrüstung des britischen Arbeitsabkommens. Die englische Regierung hoffe, daß die bevorstehenden Zollverhandlungen mit China ein Mittel darstellen würden, um eine Zusammenarbeit zwischen China und den europäischen Nationen herbeizuführen. Ein Labour-Abgeordneter fragte, wie groß die Anzahl der Toten und Verwundeten seit dem Beginn der Unruhen sei. Samuel erklärte, 51 Chinesen seien getötet, 65 verwundet, nur ein Ausländer sei verwundet, der der amerikanischen Nation angehöre.

Ein französisches Kriegsschiff nach Schanghai.

Paris, 16. Juni. Das französische Flaggschiff „Jules Michelet“ hat am gestrigen Sonntag im Kriegsschiffen von Toulon die Anker gelichtet. Es hat die Weisung, sich schnellstmöglich nach Schanghai zu begeben.

Französisches Schandurteil.

Düsseldorf, 15. Juni. Ein holländischer Beamter, der gelegentlich einer Bekanntmachung über französische Einquartierung eine abfällige Bemerkung machte, wurde vom Kriegsgericht zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt.

Sozialistische Kampagne.

Durch die sozialdemokratische Presse geht in diesen Tagen eine Meldung, die den Zweck verfolgt, das Volk gegen den Reichspräsidenten v. Hindenburg aufzuheben. Nach dieser Meldung soll kurz vor dem Amtsantritt Hindenburgs ein Abgeordneter aus Hannover erschienen sein, um die Wohnräume des neuen Reichspräsidenten zu besichtigen. Zum Schluß habe der Betreffende erklärt, der Weimarer sei ganz unzureichend und müsse erweitert werden. Der sozialdemokratischen Partei wird klar gemacht, daß Wert bei besprechender gewesen sei. Die ganze Nachricht ist natürlich glatt erlogen, fenngeheim aber trefflich die Niederrichtigkeit und Gemeinheit sozialistischer Kampagne.

General von Seekt in Bayern.

Der Chef der deutschen Heeresleitung, General von Seekt, weilt derzeit zu Besichtigungen und Inspektionen in Bayern.

Sicherheitsnote und Innenpolitik.

Die französische Antwortnote auf die deutsche Sicherheitsanregung liegt nunmehr in Berlin vor. Soweit es sich zur Stunde überblicken läßt, entspricht ihr Inhalt im allgemeinen dem, was zuletzt in der französischen Presse darüber mitgeteilt worden ist. In ihren Einzelheiten muß selbstverständlich eingehend Stellung genommen werden, aber das politische Wesentliche ist doch wohl das, daß Frankreich mit dem Verlangen nach einer schriftlich präzisierten und vollkommenen Antwort, um den Fall zu klären, um uns in die Lage zu bringen, dies doch reichlich voreilig aufgelegene Projekt scheitern zu lassen, wobei Herr Briand dann seine Hände in Unschuld wäscht, obwohl der französische schlechte Wille aller Welt unübersehbar ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß man Frankreich diesen Gesellen nicht mit, daß man ihm den Hals in gleicher Weise anhängt, wie er uns zugeführt wurde und es dadurch gewinnt, seine wahren Absichten einzusehen. Das erfordert auf deutscher Seite natürlich besonders diplomatisches Geschick und eine Handlungsfreiheit der Regierung, die sie nur dann hat, wenn die schweren innenpolitischen Fragen, mit denen sie gegenwärtig beschäftigt ist, einigermaßen unter Dach und Fach gebracht worden sind. Die zwingende Notwendigkeit, die parlamentarischen Arbeiten an den drei Hauptproblemen, um die sich der Reichstag müßt, an der Aufwertung, den Steuern und der Zollvorfrage schon aus außenpolitischen Gründen zu beschleunigen, ist also ohne weiteres ersichtlich. Man wird es deshalb nur begrüßen können, daß vom Reichsrat ein Arbeitsplan aufgestellt wurde, der seine Termine vorläuft und mit einem Abschluß bis zum 18. Juli rechnet. Alles kommt nun darauf an, daß diese Termine auch innegehalten werden. Die Aufwertungsfrage dürfte wegen Schwierigkeiten mehr zeigen, wenn auch noch einige Verhandlungen über eine weitere Aufhebung der Anleihen kämen, die aber beste Aussichten auf vollständige Einigung bieten. Die Steuerarbeiten sind in den Ausschüssen bereits so gefördert worden, daß auch hier damit zu rechnen ist, daß der Termin vom 6. - 11. Juli eingehalten werden kann. Die eine oder andere Änderung, so vor allem eine Herabsetzung der Grundsteuer für industrielle Gesellschaften von 4 auf 5 Prozent, mag noch eintreten, wird aber kaum den Gang der Verhandlungen hemmen. Das schwierigste Problem ist und bleibt die Zollvorfrage, die sich immer noch erst im Anfangsstadium befindet, und zu der weder Reichsratspräsident noch Reichsrat schon endgültig Stellung genommen haben. Hier muß es sich erweisen, ob den Parteien und den verschiedenen Stellen, die mit dieser Vorlage befaßt werden, wirklich etwas daran liegt, unbedingt um alles mögliche demagogische Geschrei, sondern mit ihr der gesamten deutschen Produktion den Schatz zu gewähren, der für sie und damit für die Staatsgrundlagen lebenswichtig ist. Eine Verschärfung durch Obstruktion oder aus irgendwelchen anderen Motiven darf nicht eintreten und muß mit allen Mitteln verhindert werden. Das ist nicht nur ein Gebot der inneren Politik, sondern in noch viel höherem Maße ein Gebot für die Außenpolitik, die uns ohnedies, wie Entsaftungsnoten und Sicherheitsnote zeigen, vor allerhöchster Entscheidungen stellt, die mit fähigem Kopf und sicherem Gefühl doch nur dann getroffen werden können, wenn rein innere Fragen ausgeschaltet sind. Daß wir auf dem außenpolitischen Parkett zudem noch eine weitaus bessere Figur abgeben, wenn wir unseren Zolltarif endlich einigermaßen fest urteilen haben, und damit im Besitz einer Basis sind, auf der wir handelspolitisch stehen und von der aus wir für Tarifabschlüsse mit dem Ausland aus Angebote machen können, sei nur als eine Selbstverständlichkeit bemerkt.

Die französische Sicherheitsnote überreicht.

Berlin, 16. Juni. Die französische Antwortnote auf das deutsche Sicherheitsmemorandum vom 8. Februar ist heute mittags kurz nach 12 Uhr dem Reichsausschuss in Berlin überreicht worden. Die Note ist durch den Reichsrat in Berlin dem Reichstag übergeben worden. Auch der Schlußbericht der interalliierten Militärkontrollkommission befindet sich in den Händen der Reichsregierung. Er ist etwa doppelt so lang, wie von der „Havas“-Agentur mitgeteilt wird. Er enthält eine große Anzahl nicht veröffentlichter technischer Details, die aber nur die Wichtigkeit der Schlussfolgerungen der „Havas“-Agentur bestätigen. Die deutsche Reichsregierung beabsichtigt für Ende dieser Woche die Veröffentlichung des Schlussberichtes mit der dazu gehörigen Widerlegung.

Italien verlangt ebenfalls einen Garantiekapital.

Paris, 16. Juni. Eine römische Meldung der „Chicago Tribune“ behauptet, daß Italien die Garantie seiner nördlichen Grenzen durch Großbritannien und Frankreich beantragt und einen Posten gegen die Vereinigung Österreichs mit Deutschland vorschlagen will.

Polnische Zustimmung zur Sicherheitsnote.

Warschau, 16. Juni. Wie die Morgenblätter melden, hat die polnische Regierung nach eingehender Prüfung der Antwortnote in der Sicherheitsfrage ihre völlige Zustimmung erklärt.

Die linke Spalte des Dokuments enthält eine vertikale Liste von Buchstaben und Zahlen, die als Index oder Register für die verschiedenen Artikel und Abschnitte dienen. Diese Zeichen sind teilweise durch die Ränder des Dokuments abgeschnitten.

Die rechte Spalte des Dokuments enthält ebenfalls eine vertikale Liste von Buchstaben und Zahlen, die als Index oder Register für die verschiedenen Artikel und Abschnitte dienen. Diese Zeichen sind teilweise durch die Ränder des Dokuments abgeschnitten.



Eine Herde der Sozialdemokratie.

Seine Majestät der Kaiser hat über moralische Verkommenheit. Vor dem Schöffengericht Götha ging ein Prozeß zu Ende, der ein geradezu erschütterndes Bild auf die Zustände geworfen hat, die während der sozialistischen Periode in Thüringen geherrscht haben. Der Schriftführer Martin von der Thüringischen Landesregierung in Götha hatte dem Gerichtsbevollmächtigten in Gotha vom Amtsgericht Götha: Landesverrat, Unterschlagung, Terror gegen andere Gerichtsbeamte, Mißhandlungen seiner Familie usw. vorgelesen und mußte sich wegen Beleidigung und Verleumdung abblättern verantworten. Das Gericht sprach ihn zu lebenslangem Frei und ließ den Wahrheitsbeweis in allen Punkten vollkommen gegliedert an. Es ließ nach dem Urteil fest, daß der Köhler in einem Briefe an das Kriegsministerium im Januar als Hense gegen den Oberleutnant v. Hebe man n anbot, der in Arons eine Anzahl Freireiters erschließen ließ und daß er in dem Briefe D o h r t e, sein Material

der belgischen Regierung zur Verfügung zu stellen, wenn nichts gegen den deutschen Offizier unternommen wird. In dem Briefe hieß es wörtlich: „Ich will Ihnen jetzt bemerken, daß ich mich nach Friedensschluß sowie der belgischen Interrogationskommission zur Verfügung gestellt hätte.“

Köhler bekam sich in der Verhandlung unter den Vorwürfen der Zukunft ausdrücklich auf diesen Brief und bemerkte, daß er jederzeit wieder so handeln würde. Dabei wurde ihm nachgewiesen, daß er an dem fraglichen Tage überhaupt nicht in Arons war und von dem Vorgänge persönlich garnicht wissen konnte. Es steht weiter fest, daß er keine politischen und persönlichen Verbindungen mit dem sozialistischen Justizminister Freidrich v. Wendhausen, denen Privatsekretär er eine Zeitung geworfen ist, und seine politische Freundschaft mit dem Gothaer Oberstaatsanwalt und jetzigen Landgerichtsrat Spas, dazu benutzte, um Gericht ein regelrechtes Terrorregiment zu führen, dem sich nicht höhere Beamte aus Angst vor Maßnahmen beugen. In der Urteilsbegründung wird weiter der gegen Köhler erhobenen

Vorwurf des Diebstahls als gestrichelt bezeichnet, und auch das den Vorwurf der Mißhandlungen angeht, gilt Köhler als gestrichelt. Die Wahrscheinlichkeit ist, daß Köhler mißhandelt und die Aussagen des Gerichts eine Frau in der gemeinsamen Ehe, einmal, indem er sie, obwohl sie schwanger war, vor den Leib trieb, so daß sie mit einer Fehlgeburt niederkam.

Seine ungewöhnliche Zwillinge tauchte er mit den Worten: „Bereiten sollt ihr!“ in eisernen Kästern. Und dieser unheimliche Beamt wurde von der roten thüringischen Regierung mit rückwirkender Straftat wieder im Strafbuch eingeschrieben, nachdem er bereits zweimal aus diesem entlassen worden war, und obwohl er wegen Mißtrauenserschlagnung und anderen Delikten eine Gefängnisstrafe von vier Monaten verbüßt hat. Diesen Herrn bezeichnete der von der früheren thüringischen Regierung zum Landgerichtsrat beförderte Oberstaatsanwalt Spas in der Verhandlung als „schweren und rechtlich denkenden Menschen“. Das Gericht hat fest, daß der Köhlers Einfluß bei Spas, Brandt und den demnächst sozialistischen Landtagspräsidenten Ueber zuzuschreiben war, daß das Amtsgericht Friedeburg, dem ein deutschnationaler Richter vorstand, aufgehoben wurde, und daß jeder Gothaer Gerichtsbeamte still oder strafrechtlich wurde, der Herrn Köhler aus politischen oder persönlichen Gründen nicht gnug hat.

Ein Briefchen bedroht hat, daß er freigesprochen wurde, trotzdem das Gericht diese Bedrohungen feststellen mußte und daß der Herr Köhler keine Verurteilung gegen dieses haarsträubende Urteil einlegte.

Die Gerichtsverhandlung hat einen politischen Standes aus der jüngsten Vergangenen Thüringens enthält, und es muß von der jetzigen Thüringer Regierung erwartet werden, daß sie nunmehr rückwärts drückt, denn nach heftig mit Köhler Seite, die an diesem Standes direkt oder indirekt beteiligt waren, im Amt.

Der Ausschussbericht des Reichsgerichtsrates über die Getreidezölle.

Der nach langwierigen Verhandlungen nunmehr vorliegende Bericht des Zolltarifauschusses des vorklären Reichsgerichtsrates geht in drei ausführlichen Darlegungen auf die verschiedenen Kardinalfragen der allgemeinen Zollinteressen Getreidezölle ein, wobei der Kredit der Landwirtschaft, der Verhältnis zwischen den Zöllen und Kapitalbildung, der sogenannten Reichsere, der Angemessenheit des Zolltarifs und der Berechtigung des Zolltarifs, der inländischen Wirkung des Getreidezolles, dem Vorbehalt eines sozialen Ausgleichsfonds und insbesondere der handelspolitischen Notwendigkeit der Getreidezölle sehr umfangreiche Kapitel gewidmet sind. In dem Bericht wird ausdrücklich hervorgehoben, daß ein einheitliches Gutachten nicht zustande kommen konnte, da die Meinungen der Ausschussmitglieder in fast allen Einzelfragen auf einer gemeinsamen Basis zusammengeführt werden konnten, so daß sich der Bericht damit begnügt, die verschiedenen zutage getretenen Meinungen gegenüberzustellen.

Als Raummanangel kann an dieser Stelle lediglich auf die mehr praktischen Fragen der Zollsätze selbst verwiesen werden. Die Höhe der Getreidezölle des Bundesländer, die von Zollämtern und anderen Zollbehörden festzusetzen sind, ist unbedingt notwendig bezeichnet. Es haben durch die erhöhte Vergütung der Landwirtschaft hervor und ferner die Möglichkeit für die landwirtschaftliche Produktion, sich sofort nach der Übername des Zolltarifs auf einen hohen Produktionsstand und daher auf eine bestimmte Preisbildung einzustellen. Die landwirtschaftlichen Vertreter glauben nun noch auf den Mindestzöllen bestehen zu können, als sie für die Übernamezeit eine erhebliche Entlastung des vor dem Krieges vorhandenen Zollsatzes bedeuten.

Die Mehrheit des Ausschusses schloß sich den Ausführungen der landwirtschaftlichen Vertreter nicht an. Ein Antrag, wonach mit Wirkung bis zum 31. Juli 1926 die Zollsätze für Roggen nicht unter 3 Mark, für Weizen 2 Mark und für Hafer 1,50 Mark für einen Zoppelzentner erhoben werden sollten, wurde mit 13 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Es kamen verschiedene Anträge zur Abstimmung, die in einem Stimmverhältnis von 157, von 167 oder 176 abgelehnt wurden. Die verhältnismäßig günstige Situation ergab sich schließlich für einen Antrag, wonach die Zollsätze für Roggen bis zum 31. Juli 1926 folgendermaßen festzusetzen, nämlich 3 Mark, für Weizen und Spelz 3,50 Mark, für Getreide 2 Mark, für Hafer 3 Mark. Dieser Antrag wurde mit

12:10 Stimmen abgelehnt, wobei auch die drei Vertreter der Landwirtschaft gegen den Antrag stimmten, weil ihnen die Zollsätze des Antrages als autonome Zollsätze nicht genügend erschienen.

Mit Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, die Gültigkeit der Gültigkeitslinie auf die Einfuhr von Getreide zur Bekämpfung von Auf die Hälfte den Ausleih von Weizen (Eins) und Ausfuhr zu erleichtern.

Ein Millonenvertrag der Reichsbahn.

Die Reichsbahngesellschaft hat zur Wiederherstellung des Oberbaues und des Schienenkörpers an den Stahlwerkern, die den Auftrag von dreihunderttausend bis dreihundertachtzigtausend Tonnen Dreieisenbahnmaterial vergeben. Das Oberbaueinträge etwa 50 Millionen Reichsmark. Die Summe soll aus den Betriebsentnahmen aufgebracht werden, so daß wachsenden Wartungsaufwendungen für die Abdeckungen in Frage kommen.

Politische Rundschau

Minister Dr. v. Schieffels 50 Jahre alt.

Reichstagsler Dr. Luther hat dem Reichsfinanzminister Dr. v. Schieffels zur Vollendung seines 50. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Offen zu Ehren des Reichspräsidenten.

Der Reichstagsler gab gestern Abend zu Ehren des Reichspräsidenten ein Essen in den Räumen der Reichstagskammer, dem Einladung ergangen waren an die Mitglieder des Reichsministeriums, an den Chef der Heeresleitung, an den preussischen Ministerpräsidenten Braun, sowie an die Führer der politischen Parteien und an die Vertreter der Wirtschaft, der Kunst und Wissenschaft.

Der Ministerberich in Koblenz abgelehnt.

Bei der Stadterhaltung in Koblenz ist die Nachricht eingetroffen, daß Reichstagsler Dr. Luther und der preussische Ministerpräsident Braun vom Besuch in Koblenz zur Fahrtlandsfeier Abstand nehmen müssen, weil sie aus innen- und außenpolitischen Gründen nicht länger als einen Tag von Berlin abwesend sein können.

Zur Sicherheitsfrage im englischen Unterhaus.

Es steht nun endgültig fest, daß die Debatte im englischen Unterhaus über den Sicherheitspassag am Mittwoch, den 24. Juni stattfinden wird.

Wieder ein politischer Worts in Sofia.

Der Führer der Makedonier, Michailow wurde am Montag auf der Straße in Sofia von einem Unbekannten Täter ermordet. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet.

Juridische Dummheit.

Auf das Ergehen des Führers der Koalitionspartei hat der griechische Ministerpräsident seine Demission zurückgezogen. Der Regierung sind Lokaltatsverpflichtungen der Seehauptführer ausgegangen.

Aus Stadt und Umgebung

Der Abschluß der südlichen Werke für 1924

fast nimmer vor. Es ist anzuerkennen, daß Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnungen ein klares und übersichtliches Bild des Betriebes und ihrer Ergebnisse liefern. Das Gaswerk hat etwa 150.000 Kwh. Strom weniger Gas abgegeben als im Vorjahr. Sein Kwh. Wert betrug rund 27.000 Mark bei einem Anlagegange von 30.000 und Abschreibungen in Höhe von 66.000 Mark. Das Wasserwerk erbrachte als Heinegewinn 51.000 Mark bei einem Anlagegange von 18.000 und Abschreibungen von 19.000 Mark. Hier sind zum Werbemittel für Siebungskosten rund 12.000 Mark investiert. Den höchsten Heinegewinn weist das Elektrizitätswerk mit 128.000 Mark auf. Seit sieben Jahren ein Zugang von 6.000 Mark Abschreibungen in Höhe von 14.000 Mark gegenüber. Der Strombezug von der Ueberlandzentrale kostete dem Wert 91.000 Mark, die Stromabgabe erbrachte 327.000 Mark. Die fälligen Werke erbrachten also außer deren Etatsmäßig ausgewiesenen Bruttogehalte der Werte für Einnahmen aus Gas, Wasser- und Elektrizitätsbezug von 80.000 Mark, einen Heinegewinn von 206.000 Mark, eine fällige Summe für die Bilanzierung mit 73.000 Mark und zwar für den Haushaltsplan 1925/26. Der Abschluß ist zu überlegen, von dem Rest von 131.000 Mark an Gaswert und Wasserwert je deren vollen Heinegewinn und den Elektrizitätswert 52.000 Mark für den Erneuerungsfonds zu überlegen. Ob sich die Stadtverordnetenversammlung diesen Vorschlägen anschließen wird und darf, muß abgewartet werden. Angesichts der ungeheuren Steuerbelastung namentlich der erwerbstätigen Bevölkerung erscheint es uns nicht als glaubhaft, zumal ja dieser Bevölkerungsteil es ist, der die Gewinne der fälligen Werke zustande gebracht hat. Ganz unmöglich erscheint uns die Berechnung des am 1. April d. Js. abgeschlossenen und vorliegenden Gemischresultats erst im Geschäftsjahre 1926 fast im gegnermäßig lauffenden. Eine solche Steuerreformpolitik ist im gegenwärtigen Zustand fast ungeheuerlich. Da auch dem Entwurf der Hauptabschreibung der eulente Steuerreformanschlag 1925 ohnehin nicht genehmigt ist, so macht sich ja sowieso eine Revision des diesjährigen Haushaltsplans erforderlich. Die Stadtverordneten werden sich dem Vorbehalt des Magistrats entsprechend zu verhalten, damit der erwünschten Ergebnisse der Werke mit ihrer sehr günstigen Situation dem überlasteten Steuerzahler schon jetzt eine angemessene Erleichterung bringem.

Fahrkartenbestellung für Sommerfonderzüge.

Für die Bestellung der Fahrkarten für die Sommerfonderzüge ist in diesem Jahre erstmals ein neues Verfahren eingeführt. Die Reichsbahnverwaltung hat die Bestellung von Fahrkarten nunmehr auf die Bahnhöfen verlagert, so daß die Fahrgäste die Fahrkarten nunmehr persönlich beim Bahnhofsleiter bestellen können. Dies geschieht durch Ausschreibung der besonders hierfür vorgelegenen Anträge bestellt werden, die für die im Juli und August ablaufenden Sommerfonderzüge vom Montag, den 15. Juni ab, bei den Bahnhöfen der Reichsbahn bestellt werden können. Die Anträge sind nach den Angaben der auf dem Bahnhöfen hängenden Bekanntmachungen auszufüllen. Für jeden Zug und Zug ist ein besonderer Antrag zu verwenden. Nur vorfristmäßig ausgefüllte Vorbrüche werden berücksichtigt. Fahrkarten werden nur nach den in den Bekanntmachungen vorgesehenen Stationen des Sonderzuges ausgegeben.

Auf einen Antrag können bis zu 6 Fahrkarten 2. Klasse, sowie die Hälfte der 3. Klasse Fahrkarten 3. Klasse abgegeben werden. 2 Kinderfahrkarten rechnen als eine Klasse

Fahrkarte. Für den Fall, daß die Fahrkarten zu dem bestimmten Sonderzuge oder der gewöhnlichen Klasse ausverkauft sind, ist anzugeben, ob Fahrkarten für einen anderen Sonderzug oder eine andere Klasse gewünscht werden. Bei Bestellung von 6 Fahrkarten 2. Klasse oder 8 Fahrkarten 3. Klasse wird nach Möglichkeit ein Weltreisepass mitgeführt, in dem Namen des Bestellers vorzulegen. Die ausgefüllten Anträge sind unter Verabe einer Freimarke für die Antwort den in den Aushängen und Vorbrüchen für den Verkauf beiseitigen Stellen zu übermitteln. Die Bestellung verpflichtet zur Abnahme und Bezahlung der Fahrkarten. Der Besteller erhält Beiseid, ob die beantragte Person abgeholt werden können. Der Zeitpunkt für die Abholung der vorgebestellten Fahrkarten wird unter Angabe des Fahrpreises in den Antwortschreiben angegeben. Gegen Vorlegung der Antwort werden den Reisenden innerhalb der angegebenen Frist die Fahrkarten gegen Bezahlung des Fahrpreises verabreicht. Ueber die während dieser Zeit nicht abgeholtten Fahrkarten wird anderwärts verfügt.

Eine Zustellung an die Adressen unserer Blätter ausgehängt.

Zur Beibehaltung der Beammen

Ueber die Ende des Jahres 1924 herausgegebenen Richtlinien zur Beibehaltung der Beammen hat der Reichspräsident dem Reichstag genehmigt worden sind, herfür in weiten Kreisen der Beamtenchaft eine gewisse Verwirrung. Besonders beziehen sich die kritischen Einwendungen gegen die weitere Zusammenlegung und Verengerung der Spannungen zwischen den einzelnen Beibehaltungsklassen. Man befürchtet, daß unter den Beammen Abwanderungen die qualitative Stellung des Einzelnen eine Beeinträchtigung erleben dürfte, obwohl in ihrer Beurteilung wie in ihrer Ausübung, weil erfahrungsgemäß der denartiger Gleichmücherei die der Förderung würdigen besseren Elemente am leichtesten fortzuführen pflegen.

Die älteren Beammen älteren sich auch durch die vorgesehene Neuordnung der Altersstufen, die am Anfang höher sein werden, unter den Beammen, der qualitativen Stellung der Kinder- und Frauenzuzugänge nicht hin und hin, wie zu hoffen ist, zu entschuldigen aus diesen Kreisen darlegen, auf die Forderung des Ruhegehalts aus, da es sich um eine ruhegehaltsfähigen Zulagen handelt; aus erleide dadurch die Forderung der Witwen- und Waienselder eine erhebliche Kürzung.

Im allgemeinen wird von der Beamtenchaft eine Milderung der Forderungen des Reiches in Bezug auf die Beibehaltung für die hier und der Deutsche Beammen beibehalten hat. Die Beamtenchaft erstrebt eine Erhöhung ihrer Gehaltsstellung, bei der jeder, der das Streben hat, durch emsige Arbeit ein besseres Einkommen zu erreichen, volle Befriedigung findet. Das ist aber bei der gegenwärtigen Stellung mit ihren Kinder- und Frauenzulagen die eine notwendige Behandlung herbeiführen haben, nicht mehr der Fall.

Die heutige Volkszählung ging nach unseren Ermüdungen hier überall glatt vonstatten. Die Menge der Zähler, die fast zehntausend betrug, erledigte ihre Aufgabe in jeder Hinsicht vorzüglich und ließ bei ihren Reaktionen in den Häusern auch auf Zeichen der Aufmerksamkeit der Ergebnisse und ihrer Wertung wird die Beammen voranständig nach verschiedene Tage beschäftigen. Wir werden die amtlichen Resultate der hiesigen Zählung so bald als möglich mitteilen.

Gewerkschaft auf die Straße geleitet wurde am Vormittag des getrigen Tages auf Anordnung des Gerichts eine Familie in der Friederichstraße. Die Kündigung des Wohnungsverhältnisses hat die Beibehaltung durch das Gericht gefunden. Da diese die Wohnung nicht zur Verfügung ausgestellt wird, schließlich die Polizei gegen Abend eingreifen und die Demolierung mit ihrer Habe unterbringen.

Neue Lohnforderungen der mitteldeutschen Metallarbeiter. Die Vorstände der drei mitteldeutschen Metallarbeiter-Zentralverbände in Dessau, Halle und Magdeburg haben gemeinsam den Tarif zum 31. Juni gekündigt und haben folgende Forderungen gestellt: Ueber 23 Jahre alte Facharbeiter 72 Pfg., Ueber 23 Jahre alte ungelernete Arbeiter 63 Pfg. Die Sommerzulage der in diebeurteilten beibehaltigen Metallarbeiter soll von 8.50 auf 10 Pfg. erhöht, die Löhne der Arbeiterinnen erheblich angehoben und den Lehrlingen die Schulzeit bezahlt werden. Ferner wird gefordert, daß der Gehalt als Wochenlohn und nicht der Sonnabend gilt. Im heutigen Dienstag finden bereits Verhandlungen über den Schlichtungsausschuss statt.

Berein für Heimatlände. Die ursprünglich für den morgigen Mittwoch angekündigte Beibehaltung der Altemberger Kirche verweist für den morgigen Freitag, den 10. Juni, nimmend am Mittwoch, den 24. Juni statt. (Siehe Anzeiger).

Anläßliche Zeichen. Die Wollfabriksfabrik der deutschen Rüstwerke 5, 10, 20 und 30 Pfg. mit Bildern aus der Reihe der sieben Bildwerke der Vornbergszeit in der Eisenbahnstation auf der Wartburg verlieren mit Ablauf des Monats Juni ihre Gültigkeit.

Zur Beibehaltung der Feuerwerke. Die Beibehaltung der Feuerwerke erhalten 2. einen Vorkauf zur Abgeltung der besonderen Verbrauchenden, die die Arbeit im Hause verursachen, wie die Beibehaltung, Heizung und Beleuchtung der Arbeitsräume, Arbeitsgerät und Futtern. Dadt der jeweiligen Beibehaltung, zu leisten, die Beibehaltung der Feuerwerke. Einzelne Bundesfinanzämter haben aber die Steuerpflicht bejaht, andere sie grundsätzlich verneint. Nach den Ermittlungen des Reichsfinanzministers kann man annehmen, daß die Zuschläge der Tarifverträge nur die tatsächlichen Anforderungen bedeuten. Es sollen daher künftig für die Beibehaltung der Feuerwerke, außer wenn es die tatsächlichen Anforderungen übersteigt, ein freiemillige Beibehaltung Vergütung für geleistete Arbeit entfällt. Die Finanzämter sind angewiesen, die Steuerarten zu beibehalten. Freilassung eines höheren Feuerwerke Lohnbeitrages des Zuschlags ist nicht zulässig.

Eine kleine Abschlagszahlung. An Stelle der erwarteten Aufhebung von Röh- und Siednerwert im Röhwerk mit Deutschföhrerch ist eine Ermäßigung der bisherigen Gebühren eingetreten. Von Bundesangehörigen wird für Einzelne zum einmaligen Durchreise ohne freiemillige Beibehaltung unterbrechung mit regemäßiger Döhrföhrer von 3 Tagen 1 Mark erhoben, für solche zur einmaligen Einzelreise oder zur Ausreise sowie zur einmaligen Eins- und Wiederausreise oder zur einmaligen Aus- und Wiedereintritte ohne Rücksicht auf die Geltungsdauer 5 Mark, zum beliebigen häufigen Grenzübertritt innerhalb 12 Monaten 10 Mark.

Wunschgedächte durch Mundart. Die Sender von Leipzig und Dresden verbreiten demnach im Rahmen der Sans-Prevedank eine weitere Wunschgedächte Worterreich. Es werden eine Anzahl berühmter Werke aus der Literatur der klassischen Malerei zur Beibehaltung gelangen. Hierzu hat der Verlag von Seemann in Leipzig eine Mappe mit ganz vorzüglichen Reproduktionen herausgegeben, deren Anschaffung allen Kunstliebhabern empfohlen werden kann. Die Mappe ist zu möglichem Preise durch die Wirtag direkt oder durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



Sportwesten

die moderne Frühjahrsjacke kauft man nur im Spezialgeschäft **SCHALK** Oelgrube 13.

Heute Morgen entschlief in Gott, nach schweren Leiden, unerwartet in Folge Herzschlag, meine herzengute Frau, unser liebes, gutes Mütterchen, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Ploetz

geb. Trillhaase
im 45. Lebensjahre.
Merseburg, den 15. Juni 1925.

Im Namen aller Hinterbliebenen.
In tiefstem Schmerz

Bruno Ploetz, Landesversich. Ob.-Sekretär
Hans, Gretchen und Ulrich Ploetz.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

DIE VORNEHME GASTSTÄTTE MÜLLER'S HOTEL

Jeden Sonntag
1/2 5 - UHR - TEE
mit Tanz — Erstklassige Musik
Jeden Mittwoch und Sonntag
ab 1/2 8 Uhr
Gesellschaftsabend
mit Tanz

MERSEBURG
Rechtzeitige Tischbestellungen Telefon 9 erbeten.

Eine **Mamsell** für kalte und heiße Küche sowie ein **Küchenmädchen** zum sofortigen Antritt gesucht
Stadtschützenhaus Halle,
Frankfurterstraße 1.

Verein für Heimatkunde.

Des Geigenherzogs Prediger.
Deutsches Spiel in 4 Akten von Margarete Wedding

Einmalige öffentliche Aufführung im Goethe-Theater zu Lauchstädt, Sonntag, d. 28. Juni, nachm. 4 Uhr.

Einmalige öffentliche Aufführung im Tivoli zu Merseburg, Mittwoch, den 1. Juli, abends 8 Uhr.

Vorverkauf für die Lauchstädter Aufführung bei Herrn Schulze Goethe-Drogerie Lauchstädt und in der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblatt, Gotthardstr. 38, Loge 2,50 Mk., Parkett 2,- Mk., Seitenplätze 1,50 Mk. — Vorverkauf für die Aufführungen in Merseburg Geschäftsstelle des Merseburger Tageblatt, Gotthardstr. num. Plätze 1,50 Mk. und 1,20 Mk.

Textbücher in beiden Geschäftsstellen des Tageblattes und in den Buchhandlungen erhältlich.

Für die Berufsschule des Zweckverbandes Leuna

wird zur Unterweisung einer Metallarbeiterklasse eine nebenamtlich tätige Lehrkraft gesucht. Im Rubrikstand befindlichen Herren, die in der Berufsschule tätig waren wird der Vorschlag gegeben. Junge Lehrer können nicht in Frage. Angebote mit Lebenslauf an den Herrn Vorsitzenden des Zweckverbandes Leuna in Kößfen.

Kößfen, den 15. Juni 1925.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna.
Cornely.

Eröffnungsanzeige!
Donnerstag, den 18. Juni 1925

Spezialhaus für Zigarren, Zigaretten
sämtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake

Jakob Weil
Merseburg Poststraße
(Neben dem Amtsgericht)

Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Heilmagnetische-Biochemische Behandlung aller heilb. Krankheiten
Karl Rautenbach
Annenstraße Nr. 7
Sprechzeit u. a. außer Donnerstags 9-12 Uhr vorm. — 3-6 Uhr nachm.

Blutlaus und Raupenplage

nehmen im Amtsbezirk Espergau überhand. Ich bin gewungen, nunmehr mit entsehbaren Strafen vorzugehen. Zuvor möchte ich der Bevölkerung Gelegenheit geben, die Bekämpfungsmittel kennen zu lernen. Auf meine Einladung spricht unter Verwendung von Lichtbildern

am **Freitag, den 19. Juni abds. 8 Uhr** in Kößfen, Gedächtnisrede, der Präsident der Berufsstation für Pflanzenkrankheiten der Landwirtschaftskammer zu Halle, Herr Kurt Müller, über:

„Obstschädlinge“.

Die gesamte Bevölkerung des Amtsbezirks, insbesondere die Besitzer von Obstanlagen, lade ich zu diesem Vortrage, für den Eintrittsgeld natürlich nicht erhoben wird, ergebenst ein.

Kößfen, den 15. Juni 1925.
Der Amtsvorsteher für den Bezirk Espergau.
Cornely.

Was du brauchst kaufe bei

F. S. Krause.
Ungezuckerte Milch
Dose 30 Pfg.
Kleeblattbutter ist die Feinste.

Lauchstädter Brunnen
Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden**

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt.
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Zu beziehen in Merseburg: durch die Apotheken und Drogeriehandlungen.

Günstig für Wiederverkäufer!

Kunstseidene — Wolle Sportwesten — Damenkleider Kinderkleider — Damen- und Kinderstrümpfe; Oberhemden Waco-Einlagenhemden Herrenstrümpfe — Wadenstrümpfe empfiehlt

Giinus Peters, Unteraltenburg 4
Telefon 776.

Spezial-Vorlesung: **Kaffee, Tee, Kakao**
Lieferung auch an Private. Verlangen Sie neueste Preisliste

Gustav Runge, Hamburg 22.
Lothringersstr. 6.

Café-Restaurant

in bester Lage einer größeren Stadt per sofort zu verpachten. Bewerber müssen Sachleute sein und 6-80.000 Mk. Vermögen zur Verfügung haben. Ausführliche Erläuterung erbittet

Engelhardt-Brauerei A.-G. Merseburg.

Verschiedene Familien nachrichten aus Merseburg und Umgegend.

Geboren: Hans Mirus und Frau (ein Sohn), Möckerting.
Vermählt: Frh. Reichert mit Frau Anna geborene Vogel, Süßfelden; Albert Fick mit Frau Johanne geb. Silberbach, Weiskensfeld.
Gestorben: Rudolf Eichenborn, Merseburg 60 J.; Flora Frische, Lützen 4 J. 1 Mon.; Karl Emil, Wegendorf, 62 Jahr.
Veramter: Lucht möbl. Zimmer.
Angebote unter R. L. an die Expedition d. Sta.

Berein für Heimatkunde.
Verpflichtung der Altenburger Straße seit
Mittwoch, d. 24. Juni.

Möbliert. Zimmer
sofort gesucht.
Angebote an die Geschäftsst. Gotthardstr. unter R. L. 7.

Erstklassige Weingroßhandlung

im Produktionsgebiet mit bedeutendem Lager in Frankreich. Spezialitäten aus allen Weinländern bis zu den feinsten Spitzweinen sowie seltenen Original-Weinbränden hat für Stadt und Landbezirke

Vertretung

an tüchtige Herren gegen hohe Bezüge zu vergeben.
Nur erprobte Referenzen mit bestem Zeugnisungen zu Privat und den in Frage kommenden Abnehmerkreisen wollen sich melden unter **R. 268** an Annoncen-Expedition D. Franz G. m. b. H., Mainz.

Hausfrauen! kauft nur Scheuerlucher

NIXE
Die besten der Gegenwart
Grösste Auswahl
Halbhoheit, Juchungel

Nur echt mit diesem Etikett.

zu haben in allen einsch. Detailgeschäften
Grossisten zum Bezüge weist nach: **Gebroder Friese, Aktiengesellschaft**
Kirschau Bez. Dresden.

Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden
Gesunden bestimmt: **Dr. med. G. Campe** G. m. b. H. Magdeburg A 887
Krankheit angeben. Inhalt auf den Paketen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort **Probedosis** und **Broschüre** kostenlos und franko.

Aus dem Reichstage.

73. Sitzung, Montag, den 15. Juni.

Am Regierungstische Reichsinnenminister Schiele. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des

Selbstwehrbesatzung über Depot- und Depositionsgeschäfte. Abg. M. u. a. Wingen (Bsp.) empfiehlt namens des Ausschusses die Vorlage zur Zurücknahme. Abg. Fischbein (Dem.) beantragt zur nochmaligen Nachprüfung Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss.

Ein Regierungsvertreter bittet um Ablehnung dieses Antrages, da die Vorlage am 1. Juli in Kraft treten müsse und die Länder noch Zeit für den Erlass von Ausführungsbestimmungen brauchen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird über den Antrag auf Zurückverweisung im Sammelgremium abgestimmt. Die Ausweisung ergibt 125 gegen 97 gegen die Zurückverweisung. Das Haus ist also beschlußfähig. Präsident Lobe beruft eine neue Sitzung ein. Die zweite Beratung des

Haushalts des Reichsinnenministers des Innern

wird fortgesetzt. Abg. Neuf (Dem.) wies auf die Bedeutung des Auslandsbudgets hin. Deutschland werde als Mitglied des Völkerbundes besser für die deutschen Winderbeiten sorgen können als jetzt. Minister Schiele habe um die Dinge herumgereicht und eine falsche Zeichnung gegeben. Der 18. Januar sei im wesentlichen ein Feiertag der Sozialdemokratie. Den Plan des Verfassungsausschusses lehnt der Redner als politischen Dilettantismus ab.

Abg. Eichhorn (Komm.) bekämpft das Innenministerium als Kollegialministerium und nennt das Reichsoffizierariat für die öffentliche Ordnung eine Zügelzentrale. Damit schließt die allgemeine Ausdrücke. Es folgen zahlreiche heftige persönliche Bemerkungen.

Die einfache Ablehnung wird dann das kommunistische Präsenzministerium des Reichsinners abgelehnt. Das Gehalt des Ministers wird bewilligt.

Es folgt die Einzelberatung.

Beim Kapitel Jugenderziehung und wissenschaftliche Anstalten berührt Abg. Böhmlein (Soz.) Schule und Erziehungsfragen und legt sich für die weltliche Schule ein. Der Redner wendet sich gegen den bayerischen Kultusminister, der die Forderung der Volksschullehrer nach Hochschulbildung ablehnt und sie als Hirnenverannt und unaufrichtig bezeichnet habe. Den Antrag auf Aushebung eines Auslasses des Reichsallerrates an die Schulfachschulen lehnt der Redner ab, er fordert eine moralische Abklärung.

Abg. Witten (Dnkt.) fordert baldige Verabschiedung des Reichsallerrates. Gebittet Drängen erforderlich für ein Gesetz zum Schutze gegen Schmutz und Schand und wieder wendet sich gegen die Auswüchse der Berliner Kinoreklame und begrüßt die Erhöhung der Mittel für die Deutsche Rot-Kriegswehr. Er weist die Wortführer der Demokraten gegen die evangelischen Kirchenverbände zurück. Die evangelische Kirche gebe erstklassige Frei und unabhängig von allem politischen Parteistellen. (Beifall.)

Abg. Frau Wüll (Soz.) warte dabei immer gerade Berlin als das Sündenbühl hingewiesen. Die Säulenpaare weisen viele Mängel auf, aber mit Gesetzesparagrafen werde man gegen Schmutz und Schand nicht viel erreichen.

Abg. Dr. Ellenbed (Dnkt.) begrüßt den Gesetzesentwurf zur Bekämpfung von Schmutz und Schand. Es sei nicht das Zeitalter, die Jugend vor der Unreinlichkeit zu schützen und die christliche Grundlage des Staatens zu zerstören. Ein Kulturkampf sei notwendig, um die Gefahren für die Kultur zu beseitigen. Die Freiheit der Kunst werde nicht beeinträchtigt, wenn gegen die Straßenträuer ein Zucht und Sittlichkeit vorgegangen werde, die mit ihrem perbersten Schmutz das Volk vergiften.

Abg. Hofmann-Dubischhausen (Jr.) hält die für das Innere und Sportwesen ausgeworfenen Mittel für unzureichend. Die Bekämpfung der Zucht und Spielplätze bedeute Entförmung der Bevölkerung und Eingetangel. Den Jung-

letern müsse endlich geholfen werden. Von 41 000 Schulamtsbedienern in Deutschland sind über 12 000 ohne Entgelt ausschließliche beschäftigt und 29 300 sind ganz Beschäftigungslos.

Abg. Bergsträßer (Dem.) stellt fest, daß in anderen Ländern mehr für die Wissenschaft geholfen, als bei uns. Abg. Rabe (Bsp.) fordert die nationale Erziehung der Jugend. Schmutz dürfte an jugendliche unter 21 Jahren überhaupt nicht ausgeföhrt werden.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag, 2½ Uhr.

Vertragsloser Zustand mit Polen.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag lief der Termin ab, bis zu dem die nach den Bestimmungen von Versailles und Genf den Polen die bekannnten Einfuhrkontingente gewährt wurden. Die mit Polen geführten Wirtschaftsverhandlungen haben bis zum Augenblick über die Frage der Einfuhrkontingente nicht das geringste positive Ergebnis gezeigt.

Unsere Delegation hat erstveründerliche dem deutschen Standpunkt, der in dieser Zeitung in den letzten Wochen in eingehenden Berichterstattungen berührt worden ist, Rechnung getragen. In ein Fortbestehen der bisherigen Einfuhrkontingente ist daher nicht zu denken. Insbesondere spielen bekanntlich die Kohlenkontingente für die Polen und nicht minder für die deutsche Industrie eine ausschlaggebende Rolle. Das den Polen noch bis zum 15. des Mts. zuzehenden Kontingente von 250 000 Tonnen soll nach den letzten getroffenen Abmachungen auf den ganzen Monat verteilt werden. Aus der polnischen Presse ist bekannt geworden, daß die deutsche Delegation eine bestimmte kleine Menge von Kohlen aus weiterhin über die Grenze lassen will, wenn entsprechende Äquivalente auf polnischer Seite gegeben werden. Auch dies ist bisher von den Polen nicht zugefallen worden. Es weiß also niemand zur Stunde, was weiter geschehen wird.

Die Situation ist für die Polen naturgemäß eine außerordentlich kritische und es ist deshalb zu erwarten, daß man doch in absehbarer Zeit zu einem Handelsprotokoll kommen wird.

Wenn von deutscher Seite genug ausreichende Äquivalente eine weitere Einfuhr von polnischer Kohle nach Deutschland fonzertiert werden können, so kann es sich nach unseren Informationen in Anbetracht der katastrophalen Kohlenlage in Deutschland nur um eine kleine Menge handeln, die nur einen geringen Teil des bisherigen Kontingents von 500 000 Tonnen pro Monat ausmacht.

Gondon fordert den deutschen Wortlaut.

Chamberlains konservative Gegner.

London, 15. Juni. In einem Artikel des "Daily Telegraph" werden Erörterungen über die Einzelheiten des Sicherheitspactes nicht als praktisch erachtet, solange ernsthafte Verhandlungen zwischen den beteiligten Staaten nicht begunnen hätten.

Es sei wünschenswert, daß die deutsche Regierung den Wortlaut ihres Vorschlages vom 9. Februar ds. Js. veröffentlichte.

Lord George wandte sich in einer Rede in Scarborough gegen die unangenehme Auslegung des Berliner Vertrages und führte aus, daß die Franzosen gingen im Saargebiet so schroff vor, daß dadurch Feindschaft und daß der dortigen Bevölkerung hervorgerufen wird. Auch das oberirdische Problem sei unangenehm gelöst und die Rönner Zone hätte längst geräumt werden müssen, da Deutschland in den Hauptzügen der Grenzschutzeinstellung reitlos erfüllt hat.

Auch in der konservativen Partei nimmt die Gegnerschaft gegen die von Chamberlain erzielte Gestaltung des Sicherheitspactes zu. Als Führer der "Isolationisten" im Kabinett gelten Beerbroof, Lord Birkenhead und Ameri, die die Ansicht vertreten, daß eine so weitgehende Bindung Englands auf dem Kontinent die Wahrnehmung seiner außer-europäischen Interessen unerträglich beeinträchtigen müsse.

Eine englische Warnung an seine Alliierten.

London, 15. Juni. Der "Observer" spricht in seinem Leitartikel über die Sicherheitsfrage und schreibt: Da Deutschland vollständig abgerüstet ist, so mußte man sich fragen, warum Frankreich solche Furcht vor Deutschland habe. Die Franzosen scheinen es für allemal beschlossenen zu haben, ihre Gebietsgröße niemals zu erhöhen. Sie erwarten, daß von ihnen angelegten Schreiern, daß diese die notwendigen Männer auf stellen, um

die Eichen in der französischen Schlachtlinie auszufüllen. Frankreich kann nur leben, wenn der europäische Frieden aufrecht erhalten wird. Wenn auch nur ein einzelner Politiker auf dem Festland sich einbildet, daß die englische Demokratie geneigt sei, noch einmal einen Krieg zu beginnen, damit die deutsche Raffe fähig ist, sich gescheit zu bleibe, dann sei er ein Narr. Das einzige Mittel, um den Frieden aufrechtzuerhalten, besteht darin, daß von Zeit zu Zeit durch den Völkervind die Beträge revidiert werden.

Sowjetrussische Warnungen.

Moskau, 15. Juni. Die "Zewetija" warnten an letzter Stelle Deutschland nachdrücklich vor einer politischen Fehlleitung des jetzigen Politik. Durch den vorliegenden Druck befreiten und den Zutritt zum Völkervind erwirken wollen: doch werde es im Völkervind dem englischen Einfluß verfallen. Nach den letzten Worten sei es außerdem klar, daß England Frankreich gegen Deutschland freigegeben und unter anderem auch die Unterstützung auf Mannes der Rönner Zone sich erfüllen werde. Genslo gegenstandslos seien die deutschen Hoffnungen, daß man es Deutschland gefastert werde, dem Völkervind beizutreten, ohne sich den Artikeln 10, 16 und 17 über die Beteiligung an Expeditionen gegen andere Staaten zu unterwerfen. Diese Artikel seien auch im Völkervind zugängig und würden in Deutschland nicht erfüllt werden. Die Angriffe gegen Sowjetrußland und die Unterwerfung Deutschlands auf den Seiten und den Völkervind orientierte, setze es England zuliebe seine Beziehungen zu dem Sowjetrußland aufs Ziel. Wenn Deutschland trotz der russischen Warnungen diesen Schritt dennoch unternehme, werde der Sowjetrußland nach dem Vorbild auf andere in Betracht kommen müssen, die an der Unterwerfung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland vorbeiführen.

Ohne daß das Blatt dies ausspricht, hat es offenbar eine russisch-polnisch-französische Entente im Auge, über deren Möglichkeit in letzter Zeit von russischer wie von polnischer Seite wiederholte Andeutungen gemacht worden sind. Jedoch dürfte eine solche Entente weder leicht zu verwirklichen sein, noch liegt für die Umstellung der russischen Politik ein rechter Grund vor, da der deutsche Völkervindlag ganz ungenügendweise russischerseits als einseitige Weltorientierung aufgefaßt wird.

Protze der deutschen Luftfahrer.

Büdingen, 15. Juni. Die seit dem 11. Juni hier tagende Vertammlung des Deutschen Luftfahrerverbandes, den 20 000 Mitglieder aller Stände angehören, fand gestern ihr Ende. Es wurde folgendes Telegramm an die Reichsregierung gesandt:

"Der 19. Deutsche Luftfahrervertrag in Büdingen, der von Vertretern der geachteten deutschen Luftfahrt besucht ist, erachtet einstimmig den Protest gegen die Unterbindung des deutschen Luftverkehrs und der Fliegerei im besetzten Gebiet. Sie protestiert vor aller Welt gegen die Einschränkung des deutschen Luftfahrtwesens, die über die Bestimmungen des Berliner Vertrages hinausgeht und nach dem offenen Gegensatz der wirtschaftlichen Beziehungen ein unerträgliches Verkehrshindernis darstellt. Es erbietet eine unverantwortliche Nebenschuldung darin, daß kanakische Flugplätze in der neutralen Zone als Mobilisationsplätze erklärt werden. Der Deutsche Luftfahrerverband fordert alle Völkergesossen auf, einmütig zusammenzutreten in der Befreiung unserer Luftfahrt, in der Befreiung unserer Luftfahrergesamtes und des Luftverkehrs im besetzten Gebiet."

Das Haus zu den zwei Heiligen drei Königen.

Roman von L. vom Bogelsberg.

10. Fortsetzung.
"Darüber läßt sich ja noch reden, Herr Kesselsatt," meinte er leichthin, in der Weisheit, das Gespräch abzulenkten.

Diese Aussicht wirkte auf Kesselsatt wie ein kalter Wasserstrahl. Er war enttäuscht, hing an, mitten zu werden. Was das den Danf dafür, daß er all die verklärten Vorschläge und angenehmen Verbesserungen seines hülfen Fellhabers geduldig über sich hatte ergehen lassen? Unbeherrschte, wie er war, halte er eben zu einem seitigen Adelssitz aus, als sich Drehhigader fatischend und mit einem unmotivierten Rachen auf das dürre Anie schlug.

Es soll mich freuen, wenn mal ein Gedächtnis den offiziellen Dummköpfen zeigt, daß es besser verkehrt. An meiner Unterstützung soll's nicht fehlen, hübsch! Und ich hätte da noch ein paar Verbesserungen, ganz unumgängliche Verbesserungen."

Und gleich einer abplaudenden Garnrolle gliht Herr Drehhigader mit flüssigen Worten in das Projekt hinein und unterließ heftig mit Händen und Liebertreibungen, was nach seiner Ansicht dem Kesselsattigen Unternehmen unbedingt auf die Beine heften mußte.

Kesselsatt mußte stillhalten, während es ihm in allen Gliedern zuckte. Er nichte logar und drammte bestimmend, nicht, weil ihm die Phantasien Drehhigaders gefielen. Undern weil er ihn bei Raune erkennen wollte. Die leidige Gönne war längst erloschen und ein taller, miederer Hauf von häßlichen Tabak lag in der Stube.

Drängen laut die Darnennung und Herr Drehhigader halpelt voll feuriger Erregung und Herr Drehhigader harrn. Kesselsatt aber ließ allmählich die Lider über die Augen sinken, was er ungefährdet tun konnte, da er im Schatten saß. In seinem halb traumhaften Zustand warrete er auf das Stichwort, das ihm ermöglichen sollte, nochmals die Springburzel an den Selbstaffen Drehhigaders zu halten. Aber dieses Wort kam nicht und Phillip Kesselsatt pilgerte schließlich innerlich verdroffen nach Hause mit

der wenig aussichtsreichen Hoffnung auf bessere Verlegenheit.

Der Sommer ging hin und in den Gärten um die Heiligen drei Könige bekannten die Frühjahrsflut leuchtend zu färben. Nord Hermannen hatte einen von Tag zu Tag weiter werdenden Weg von und zu der Bankstelle. Aber er war ihm nicht leid, denn er genöf dort mehr und mehr die Gesellschaft Rogges, der ein Lehrmeister von lesteren Gaben war. Er lernte viel des Nützlichen und es ergab sich von selbst, daß dabei auch öfter persönliche Verhältnisse zur Sprache kamen. Während der Arbeitszeit vermied Rogge jede außerberufliche Verührung, aber in den Pausen suchte er gerne Anknüpfung. Nord hatte sich längst daran gewöhnt, den leuchtenden Panama des unterlegten, dreißigulterigen Mannes jemeis um diese Zeit in der Ferne aufzutauen zu sehen.

Im Grunde genommen wurde er aus Rogge nicht recht klug. Er fand bei ihm eine Allgemeinbildung, wie sie bei seinen Fachgenossen nicht erkennen üblich war. Dazu kam die ganze Lebensart des Mannes, eine ausgesprochene Vornehmheit des Stages, die sich in allen seinen Handlungen kundtun ließ. Er war ein so feiner Adelsföhler, aber alles, was er sagte, hatte Hand und Fuß. Es focht ein Gut Teil abgeklärter Lebensphilosophie in Hermann Rogge und er teilte sie ohne Aufdringlichkeit mit, wo es ihm angebracht erschien.

Eines Tages kam er wieder auf Nord's Auslandsstellung zu sprechen. "Wenn Sie etwa zum Frühjahr auf Mittelamerika Aupertit hätten, dann könnte ich Sie in Mexiko unterbringen. Auf wie lange, das wird letzten Endes von Ihnen abhängen."

Nord fand das Herz im ersten Augenblick vor Freude hü. Mexiko - das Land seiner Träume!"

"Herr Rogge, wenn ich das ermöglichen lieg," sagte er lebend.

Rogge sah ihn mit einem getarben Blick seiner aufrichtigen braven Augen an. Dann lächelte er freundlich. "Es ist schon so, Sie brauchen nur auszureifen. Gensigen Ihnen acht Tage, Bedenkzeit? Da laßen Sie wieder zunächst mit Wege- und Wäckenpaar zu tun haben. In selbständiger Stellung. Aber halten Sie vorläufig reinen Mund." "Selbstverständig." Aber kaum war die Zusage heraus, so fiel sie ihm auch schon schwer auf die Seele. Er konnte

doch nicht mit einer Frist von vierundzwanzig Stunden vor seine Fliegereien hintertreten, um ihnen zu laßen, daß er am nächsten Tage in die weite Welt ange. Und als ob Rogge diesen Gedanken anfangen erraten hätte, knüpfte er noch einmal an. "Wenn Siedenberger müssen Sie natürlich unterbringen und vor sonst noch Ihr besonderes Vertrauen genöft. Wieder lächelte er. "Auf Ihre Verantwortung natürlich."

Nord verstand, und eine leichte Röte flog in sein Gesicht. Aber Rogge hatte sich schon in Bewegung gesetzt und zwang ihn so wie immer, neben ihm herzugehen. "Ja dränge niemand zu Schritten, die ihm selbst nicht gehen frände," sagte er dabei, "aber es würde für die meisten Menschen zweckmäßig sein, wenn sie einmal zusehen, wie's hinter den Bergen aussieht. Das Reisen ist die beste Kapitalanlage, denn es bringt gefittigen, also den höchsten Gewinn. Man wird ein anderer, loszuziehen, ein menschlicherer Mensch. Es ist eine faule Sache mit diesem Festhalten nach bestandenen Examen. Es kauft Spießer. Ja habe wenig Freude an solchen Leuten. Sie kaufen auf die Examina und damit nicht sie am Ziele ihrer Wünsche, die gewöhnlich von dem wenig anständigen Suchen nach einer wohlhabenden Frau befröht werden. Kein Streben und kein Ehrgeiz mehr. Als ob er nicht noch mehr Verdienste zu erringen gäbe."

Er hatte den Hut abgenommen und strich mit der Rechten über das volle dunkle Haar. "Selbstbenheit ist ja eine sehr schöne Eigenschaft, aber mit selbstbenheit hier ist sie zu weit getrieben. Es gibt noch andere Ziele als den allübernehmenen Stimmigkeit auf der Bierban. Die völkstättigen Dinge sind in der Welt, damit man sie kennen lernt und sich an ihnen erfreut."

Sie machten steht und nahmen den Weg wieder zurück. "Ja, meine, es liegt dabei auch manchmal an den Fortorderungen und die Verfassungsfähigkeit des Mannes oder sie geben sich mit einem Eitelchen zufrieden, sehen als eine hohe Ehrungsfähigkeit an, was nur zu oft eine Unzulänglichkeit deckt - Fräulein Kesselsatt nimmt offenbar regen Anteil an Ihrer Arbeit?" wandte er plötzlich das Gespräch.

Wieder errödete Nord ein wenig. "Wir sind Nachbarnkinder, Herr Rogge."

(Fortsetzung folgt.)



Die Wirtschaftskrise.

Wenn sogenannte „Säwase“ Tage an der Börse als Kräftezeichen zu werden sind, dann muß die deutsche Wirtschaft in einer außerordentlich ernsten Krise stehen. Am 10. Juni hat die Berliner Börse wieder einmal als widerstandsfähig sich gezeigt, in dem sie sich trotz der ganzem Krise erholte. Die Kapitalnachfrage auf Deutschland hat dazu geführt, daß nun auch große und größte Werke sich ihrer Aktienpreise entziehen, um sich laufende Betriebsmittel zu beschaffen. Dafür fehlt an der Börse die regelmäßige und ausgiebige Aufnahmefähigkeit, zumal das Publikum Aktien zu kaufen nicht mehr faulen kann, die Mittel der Banken erschöpfen, die Kurse zu halten. Wer sich über den wirklichen Zustand der deutschen Wirtschaft unterrichten will, der muß die Jahresberichte und Jahresabläufe der großen Werke studieren. Die Dividendenlosigkeit ist die Regel, weil die Betriebe gezwungen sind, zur Deckung der laufenden Ausgaben, die Steuern, Zölne usw., tief in die Substanz zu greifen oder aber Schulden zu machen. Das die Jahresabläufe nicht aufzufassen und die Gewinne verfehlt werden, ist eine mehr als trübe Botschaft. Die Ertragskraft leidet immer wieder, daß die Dividendenlosigkeit sich sofort in der Kursbewegung der Aktien wieder spiegelt, woran gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein Wert ein Interesse hat.

Das die Dividenden- oder Ertragslosigkeit den gefährlichen Umfang hat annehmen können, ist mit auf die steuerliche Überbelastung zurückzuführen. Das Resultat ist, daß die Betriebe, wo kein Ertrag, vielmehr ein erheblicher Geldverlust zu verzeichnen ist. Es ist mehr als ein trauriger Zustand, daß das Reich Milliarden an Steuererträgen aufweist, die Wirtschaft aber nicht einmal ihre Selbstkosten aufweist. Die Steuerlast ist ein Hauptgrund, weshalb die Unternehmen nicht mehr in der Lage sind, sich zu vergrößern und die Betriebe herabzusetzen. Derartige Vorkünfte sind auch schon vor Jahr und Tag erhoben worden als die Meistbietenden unmittelbar dazu überging, die Kreditfrage scharf anzugehen. Damals wurde der Wirtschaft empfohlen, sich die notwendigen Betriebsmittel durch Verleihen zu beschaffen. Es kommt aber nicht nur darauf an, die notwendigen Betriebsmittel an der Hand zu haben, sondern auch über die Sicherheit zu verfügen, den Produktionsprozeß in Gang zu halten. Ein Betrieb, der aus der Hand in den Mund lebt, der seine Konjunktur wahrnehmen und überflüssig disponieren kann, wird bei den schweren internationalen Wettbewerben sehr bald in die Gefahrzone kommen. Dafür ist die Krise der deutschen Exportindustrie ein Beweis, trotzdem die die Krise für die Erzeugnisse bis in die letzten Stufen der Produktion geht. An den Preisen der Vorkriegszeit gemessen sind die Preise von heute schon deshalb allgemein niedriger, weil die Kaufkraft der Weichsmark nur 60 vom Hundert der Goldmark beträgt. Die Steuern und sozialen Lasten sind aber heute wesentlich höher als in der Vorkriegszeit, so daß schon aus diesem Grunde die Vorkriegspreise unterhalb der heute erforderlichen Weltmarktpreise liegen.

Kreditprobleme der Gegenwart.

Der Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft entbehrt nicht nur aus der bekannten „Flucht in die Sachwerte“, sondern auch fortlaufend aus den notwendigen Ertragsausfällungen, Verbesserungen und Erweiterungen der Produktion. Dem Bedarf gegenüber reicht das Angebot an Kapital bei weitem nicht aus. Das ist die Ursache, weshalb die deutsche Wirtschaft um etwa 25 Milliarden Mark gegen die Vorkriegszeit um dem Kriegeselbst. Steigt man diesem Minderertrags durch den bis 40 % erhöhten Preis gegenüber und befristetigt die die vier- bis sechsfach höhere Steuerleistung, dann kann für eine Neubildung von Kapital durch Sparen nicht viel übrig bleiben. Geschäftlich drückt sich diese Tatsache in der Formel aus: „Sparsamkeit ist der Tod der Wirtschaft.“ Die Preise sind zwar die Defizit der Wirtschaft, aber die Geldmenge ist gering. Das kommt in der Hauptsache aber daher, daß der Mangel an Kapital die Betriebe zwingt, erhöhte

Kassenbestände zu halten. Der kurzfristige Charakter dieser Gelder bestimmt ihre Verwendung. Sie finden in erster Linie an Geldmarkt, d. h. als kurzfristige geldverleihendes Geld. Der in der Hauptsache langfristige Kreditbedarf der Wirtschaft kann dagegen von den Banken nicht befriedigt werden. So ergibt sich der die Lage der Volkswirtschaft wiederholende Zustand: am Kapitalmarkt großer Mangel an langfristigen Kapital, am Geldmarkt überflüssig an kurzfristigen Geldern. In dieser Gestaltung hat die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren eine Leistung, die zeitweilig über 1 Milliarde Mark und mehr zur Verfügung hatten. Teile dieser Gelder sind zeitweilig bankdienstlich falsch und volkswirtschaftlich bedenklich verwendet worden. Die inzwischen erfolgte Verbilligung steht auch langfristige Verwendung für einen Teil dieser Gelder vor: ein erheblicher Teil mußte jedoch nach wie vor Anlage am Geldmarkt, in daß die zu beachtende Flüssigkeit nicht zuletzt auf die öffentlichen Gelder zurückzuführen ist. Mit dem Aufheben des Leberfusses bzw. der Zurückziehung dieser Gelder werden neue Schwierigkeiten entstehen. Das Problem aller Probleme sind die ausländischen Kredite. Die zu viel befristete Zunahme der Passivität (Kredit) Handelsbilanz ist zu einem großen Teil auf die Umwandlung der ausländischen Kredite in Waren zurückzuführen. Sofern die ausländischen Kredite zur Umwandlung in Markt-Zahlungsmitteln verwendet werden, müssen sie inflationistisch wirken, wenn nicht die Weichsmark ihre Kreditkraft einbüßt. Da dies in völligem Umfang nicht möglich ist, so besteht tatsächlich die Gefahr der Goldinflation, wenn die Auslandsbilanz in höhere Beträge heranwachsen. Volkswirtschaftlich betrachtet, sind die ausländischen Kredite in gewisser Beziehung nötig, um den dringenden Kapitalbedarf zu stillen; sie haben tatsächlich eine gewisse Entspannung am Kapitalmarkt herbeigeführt und insbesondere zur Senkung der Zinssätze am Geldmarkt beigetragen. Wenn auch der hohe Devisenwert der Weichsmark bis zu gewissem Grade eine Sicherung für die höhere Mißachtung darstellt, so bedeuten die hohen Zinssätze doch eine nicht unerhebliche Belastung der Zahlungsbilanz auf lange Zeit. Betriebswirtschaftlich sind die ausländischen Kredite auf jeden Fall eine Gefahr, weil sie einen zu großen Anteil des Gewinnes verschlingen und bei schlechter Konjunktur den Betrieb in Zahlungsunfähigkeit bringen. Als notwendiges Übel müßten sie daher unter anderen Umständen in Betracht kommen. Lediglich ist wie vielfach übersehen wird) die Erhältlichkeit weiterer Kredite aus dem Ausland nicht so sehr von politischen Stimmungen abhängig, als vielmehr gerade von dem Gesichtspunkt der Rentabilität des Betriebes. Diese Überlegenheit ist nicht nur eine privatwirtschaftliche, sondern auch eine volkswirtschaftliche Aufgabe. Die Senkung der Kapitalnotkrise muß in erster Linie von den Betrieben selbst kommen. Neue Betriebsmethoden, Verminderung der Kosten, niedrige Preise, großer Umsatz, Steigerung der inneren Kaufkraft, Sparen und Bildung von Neukapital. Das sind die Entwicklungslinien auf denen noch sehr beschleunigt und bornenvoller Weise. Die Wirtschaftspolitik, insbesondere die Steuer- und Sozialpolitik, muß wieder mehr auf die Lebensmöglichkeiten der Einzelwirtschaften Rücksicht nehmen, anstatt sie wie bisher nach Möglichkeiten zu drücken.

Die Frage der landwirtschaftlichen Kreditversorgung.

Ein besonders ernstes Kapitel der allgemeinen Kreditnot ist die ungeheure Schwierigkeit, für die Landwirtschaft das nötige Kapital aufzubringen. Allen entgegenstehenden Behauptungen zum Trotz kann von einem starken Wiederaufleben der landwirtschaftlichen Kapitalbildung keine Rede sein. Den Hauptgrund dafür bilden die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe, die fortschreitende Verdrängung zahlreicher industrieller Unternehmungen und der starke Übergang von deutschen Industrieunternehmen in fremde Hände gegenüber. Es gibt keine zuverlässigen Zahlen über die fortschreitende Verdrängung der deutschen Wirtschaft; man kann sie nur an gewissen Symptomen festsehen. Die Kapitalnachfrage aus dem Ausland ist naturgemäß sehr gering, unter anderem durch die wirtschaftliche Depression, die noch im vorigen Jahre in Amerika und in anderen Wirtschaftsländern herrschte, hat sich gemildert. Das vorhandene und neugebildete Kapital findet zu weitaus besseren Bedingungen als im Jahre 1924 Verwendung im eigenen Lande. Damit entfällt die Notwendigkeit und der Anreiz, Kapital in Länder zu gehen, deren politische und wirtschaftliche Lage von außen her nicht genau

übersehen werden kann. Ganz allgemein ist das Ausland tief eher geneigt, sein Geld in gewerbliche Unternehmungen zu stecken, als in landwirtschaftliche Kredite. Die Landwirtschaft mußte den weitaus größten Teil aus inländischen Quellen beschaffen. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Die landwirtschaftlichen Kredite sind zum weitaus größten Teil langfristige, während vorzugsweise ausländische Geldgeber sich in der Regel nur zu kurzfristigen Krediten bereiten. Zudem ist die landwirtschaftliche Produktion fast bei jedem einzelnen Betriebe einem individuellen Charakter, der durch die Bodenqualität, die Ausstattung mit Inventar und die persönliche Tätigkeit des Besitzers bzw. Betriebsleiters bedingt wird. Alle diese Faktoren sind vom Ausland her kaum richtig zu übersehen, geschweige denn laufend zu kontrollieren. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß unter den verschiedenen Wirtschaftszweigen die deutsche Landwirtschaft die höchste Kreditnot aufzuweisen hat. Schon unmittelbar nach der Stabilisierung der Währung im Spätherbst 1923 tauchte der Plan auf, in Deutschland ein großes Unternehmen zu schaffen, welches inländische, ausländisches Kapital an sich zu ziehen und dann an die langfristigen landwirtschaftlichen Betriebe weiterzugeben. Dies Unternehmen müßte natürlich nicht zu besten Geldgebern für den ausländischen Geldgeber ausgestattet sein, daß es die Kredite wirklich in genügender Menge und zu günstigen Bedingungen erhalten könnte. Die immer wieder geforderte staatliche Garantie würde durchaus nicht genügen, um dem ausländischen Kapitalgeber das Gefühl unbedingter Sicherheit einzubringen. Die Landwirtschaft hat sich vielfach mit kurzfristigen Krediten selbst zu beschaffen müssen, wo langfristige Kredite angebracht gewesen wären. Beim Wettauf mit den gewerblichen Kreditfirmen können die Landwirtschaft nicht, da sie außerordentlich hohen Zinssätze (14 Prozent und mehr) auf die Dauer nicht tragen können. Es wird daher eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben der nächsten Jahre sein, ausländisches Kapital zu erträglichen Bedingungen für die deutsche Landwirtschaft heranzubringen. Bis zum Wiederaufleben der inländischen Kapitalbildung kann unmöglich gewartet werden.

Eine verdorbene Frucht der Wissenschaft.

Politische und moralische Verwahrlosung Prof. Vestings. Die Abgeordneten Dr. v. Campa, Schäfer, Buchholz, Geyer und Dr. Böhm, die in der Deutschen Volkspartei haben eine große Anfrage an den Reichspräsidenten gerichtet, die sich mit einem Aufruf des Professor Dr. Vesting von der Technischen Hochschule in Hannover im „Frager Tagblatt“ beschäftigt, der am Vorabend der Wahl Hindenburg zum Reichspräsidenten erliegen mußte. Vesting hat in der Anfrage an den Reichspräsidenten eine Reihe von Vorwürfen geäußert, die er als unrichtig und von ihm selbst zugestanden wird, eine Rede hindenburg zum Jahre 1919 gefächelt. Die Anfrage stellt weiter fest, daß nachdem Vesting schon im Haarmannprozeß wegen seiner sensationalistischen, unzuverlässigen Berichte die Pressearbeit entzogen wurde, auch der zweite Fall ein Beweis völligen Mangels an Wahrheitsliebe ist.

Das Kultusministerium, so heißt die Anfrage weiter, hat bisher eine Entschuldigungsrede gegen Dr. Vesting abgelehnt, trotzdem habe er sich aber in einem zweiten Aufruf des gleichen Blattes in Form eines „offenen Briefes“ an den Reichspräsidenten, über die Hochschule, der er angehört, und über das Kultusministerium, dem er unterstellt, in sich ein solches Verbrechen begangen. Die Deutsche Volkspartei hat in der Anfrage an den Reichspräsidenten, die die Ehre und Würde der akademischen Bekanntheit, die hier von einem ihrer Träger schwer verletzt zu schämen, insbesondere, ob es bereit ist, das wegen der Vorgänge beim Haarmannprozeß angelegte Disziplinerverfahren auch auf die neuen Vorgänge auszuweiten und Prof. Vesting von seiner Lehrtätigkeit wegen der lange zu entbinden, bis das Verfahren entschieden ist.

„Deutschlands größter Afrikaner“.

Von Hermann v. Wissmann 20. Todestage. Von Ostf. Schär-Dresden.

Seit vor zwanzig Jahren fand der kühne und erfolgreiche Forscher, der im dunklen Afrika aus dem Kampfe mit Naturgewalten, gefährlichen Feinden der Tierwelt und verdrängten Eingeborenen immer wieder hervorgegangen war, ungeschwächte Kräfte, die ihn zu neuen Taten und neuen Entdeckungen hielten. In Steiermark einen eigenartigen Charakter, der die Jagd seines Landjüngers, von der dröhnenden Hufe erschöpft, auf dem Anliege eingeschlafen. Die Erprobung Doppelpistole hatte er zwischen den Knien und zwar mit gespannten Säbeln. (Es war immer seine Gewohnheit gewesen, auf der Jagd mit gefesselter Pistole zu gehen.) Wie er aus dem Schlaf aufwachte, wurde der eine Säbel losgerissen, es war ein Kopfweh.

Wissmanns Taten und Schriften haben sofort die verdienteste Anerkennung gefunden. Nach der ersten Expedition, die er mit Bogge, seinem trefflichen Sechsmeter und treuen Kameraden von Angola aus nach dem oberen Congo unternahm und nach des schwererkrankten Führers Rücktritt allein übernahm, folgten die Expeditionen nach dem oberen Congo, nach dem Tanganika und zuletzt bis zur Ostküste der Ostafrika, die die erste Welt-Ost-Durchquerung Zentralafrikas und die Erforschung noch unbekannter Gebiete und Wälder gelang, wurde er vom König Leopold von Belgien mit der Führung einer großen Expedition ins südl. Kongogebiet betraut. Der „große weiße Affe“ auf der Karte erhielt durch diese Expedition seinen Namen. Die Erforschung der Ausfüllung mit den wichtigsten Aufgaben der Welt, die den Weg der anderen jüdischen Nebenflüsse feststellte, die Station Luabunga am Kongo gegründet und das Gebiet ethnographisch schon weit erforscht. Der Araberaufstand in Ostafrika wurde durch Wissmann zum Dienst für sein Vaterland, der er lange gewünscht hatte, zu sein. Wissmann beauftragte ihn mit der Befreiung des Sudan. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln und zwei Millionen Mark vermittelte der Reichstag und von deutschen Militärtruppen ging er hinüber, ließ sich aus Eingeborenen eine Truppe, und in kurzer Zeit konnte er mit Unterstützung des Kongogebietes die Küstengebiete einnehmen, die sich dem Vorgehen im Sudan erörtern und schließlich den rebellischen Sultan selbst gefangennehmen. Die Erfolge wurden Wissmann vom Kaiser in den Befehl erhoben, kurz darauf zum kaiserlichen Kommissar für Ostafrika ernannt. Er schlug einen neuen Aufstand nieder, setzte sich mit Eifer der weiteren Erforschung von Land und Meeren und dem Aufbau des Sudan an. In der letzten Expedition gegen den Sultan von Bornu, die er in der Heimat vorüber und war dabei 300 000

Die Frage der landwirtschaftlichen Kreditversorgung.

Ein besonders ernstes Kapitel der allgemeinen Kreditnot ist die ungeheure Schwierigkeit, für die Landwirtschaft das nötige Kapital aufzubringen. Allen entgegenstehenden Behauptungen zum Trotz kann von einem starken Wiederaufleben der landwirtschaftlichen Kapitalbildung keine Rede sein. Den Hauptgrund dafür bilden die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe, die fortschreitende Verdrängung zahlreicher industrieller Unternehmungen und der starke Übergang von deutschen Industrieunternehmen in fremde Hände gegenüber. Es gibt keine zuverlässigen Zahlen über die fortschreitende Verdrängung der deutschen Wirtschaft; man kann sie nur an gewissen Symptomen festsehen. Die Kapitalnachfrage aus dem Ausland ist naturgemäß sehr gering, unter anderem durch die wirtschaftliche Depression, die noch im vorigen Jahre in Amerika und in anderen Wirtschaftsländern herrschte, hat sich gemildert. Das vorhandene und neugebildete Kapital findet zu weitaus besseren Bedingungen als im Jahre 1924 Verwendung im eigenen Lande. Damit entfällt die Notwendigkeit und der Anreiz, Kapital in Länder zu gehen, deren politische und wirtschaftliche Lage von außen her nicht genau

Bunte Zeitung.

Eine Sammlung von historischen Banknoten. Eine einzigartige Sammlung, wie sie kein Museum der Welt besitzt, hat ein englischer Geschäftsmann zusammengebracht und vor der Welt zu geben gehalten. Das erste die Verfertigung dieses kostbaren Schatzes die Aufmerksamkeit darauf lenkte, ist die Sammlung von Banknoten, die er in den letzten Jahren unter dem Namen „Banknotes“ hat und die er selbst eifrig vermehrte, umfasst 27 000 historische Banknoten, die einer Nominalwert von nicht weniger als 600 Millionen Pfund belaufen. Er selbst hat dieser Liebhaberei keinen großen Wert bei, aber als ein Freund darauf hinweist, daß er keine Kollektion verkaufen lassen würde, wurden die Banknoten von einem Sachverständigen abge-

Die Frage der landwirtschaftlichen Kreditversorgung.

Ein besonders ernstes Kapitel der allgemeinen Kreditnot ist die ungeheure Schwierigkeit, für die Landwirtschaft das nötige Kapital aufzubringen. Allen entgegenstehenden Behauptungen zum Trotz kann von einem starken Wiederaufleben der landwirtschaftlichen Kapitalbildung keine Rede sein. Den Hauptgrund dafür bilden die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe, die fortschreitende Verdrängung zahlreicher industrieller Unternehmungen und der starke Übergang von deutschen Industrieunternehmen in fremde Hände gegenüber. Es gibt keine zuverlässigen Zahlen über die fortschreitende Verdrängung der deutschen Wirtschaft; man kann sie nur an gewissen Symptomen festsehen. Die Kapitalnachfrage aus dem Ausland ist naturgemäß sehr gering, unter anderem durch die wirtschaftliche Depression, die noch im vorigen Jahre in Amerika und in anderen Wirtschaftsländern herrschte, hat sich gemildert. Das vorhandene und neugebildete Kapital findet zu weitaus besseren Bedingungen als im Jahre 1924 Verwendung im eigenen Lande. Damit entfällt die Notwendigkeit und der Anreiz, Kapital in Länder zu gehen, deren politische und wirtschaftliche Lage von außen her nicht genau

Bunte Zeitung.

Eine Sammlung von historischen Banknoten. Eine einzigartige Sammlung, wie sie kein Museum der Welt besitzt, hat ein englischer Geschäftsmann zusammengebracht und vor der Welt zu geben gehalten. Das erste die Verfertigung dieses kostbaren Schatzes die Aufmerksamkeit darauf lenkte, ist die Sammlung von Banknoten, die er in den letzten Jahren unter dem Namen „Banknotes“ hat und die er selbst eifrig vermehrte, umfasst 27 000 historische Banknoten, die einer Nominalwert von nicht weniger als 600 Millionen Pfund belaufen. Er selbst hat dieser Liebhaberei keinen großen Wert bei, aber als ein Freund darauf hinweist, daß er keine Kollektion verkaufen lassen würde, wurden die Banknoten von einem Sachverständigen abge-

